



Innovative Architek

MARKETINGINSTRUMENT | Über Architektur setzten sich schon frühe Hochkulturen der Menschheit in Szene. Wurden seit alters her vor allem bei sakralen und repräsentativen Bauten die Kunst der Zeit und deren Architektur gebraucht und teilweise missbraucht, so stellt sich die Frage des richtigen Baustils im gewerblichen Bereich frühestens seit der industriellen Revolution. Lesen Sie, wie Bestehendes mit Modernem verknüpft werden kann und wie frische Konzepte umgesetzt werden können.

Autor: Dipl.-Ing. Architekt Johannes Schulz-Hess, Inhaber, Kaspar Schulz Brauereimaschinenfabrik, Bamberg

IN DER BIERBRANCHE stellte sich die Frage nach architektonisch durchgeplanten Gebäuden erst spät. Als Carl von Linde 1874 die erste Kältemaschine bei der Münchener Spatenbrauerei in Betrieb nehmen konnte, waren erstmals die Voraussetzungen für die Massenherstellung von Bier geschaffen.

Das Bier war zur Jahrhundertwende zum urdeutschen Getränk geworden. Der Bierausstoß stieg immens, allein die Münchener tranken im Jahr 1900 im Durchschnitt 425 Liter. So entstanden in den meisten Großstädten des deutschen Kaiserreiches neben den Brauereibauten auch riesige Gaststätten für den Bierausschank, die auch als Bierpaläste bezeichnet wurden. Ausschlaggebend für die Entstehung dieser monumentalen Bierarchitektur gegen Ende des 19. Jahrhunderts war in erster Linie die zunehmende Akzeptanz des Getränkes Bier in bürgerlichen Kreisen. Dies wiederum hing eng mit der lebensmitteltechnischen Verbesserung des Produktes zusammen. In der jüngeren Geschichte führten u. a. die Konzentrationsprozesse in der Branche dazu, dass immer mehr der historischen Anlagen aufgegeben wurden und andere Nutzungen für die denkmalgeschützten Ensembles gefunden werden mussten.

Von reiner Funktionalität zum Marketinginstrument

Eine Brauerei ist heute ein mehr oder weniger funktional gestalteter Industriebetrieb. Der Typus der Brauereigaststätte indes hat sich längst von der Brauerei gelöst und sich in neuen Formen der Gasthausbrauereien weiter entwickelt. Mit der Idee der Erlebnisgastronomie wurde das meist kupferverkleidete Sudhaus wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt und als Aushängeschild eines neuen Gastronomie-Genres verwendet. Während sich diese jedoch zumindest in der Inneneinrichtung von Haus aus über die Architektur und die Atmosphäre vermarkten müssen, bestand bei den klassischen Braustätten in den letzten Jahrzehnten keine Notwendigkeit der Außendarstellung über die Architektur. Jedoch entwickelten sich die Brauereigebäude – ähnlich wie das Brauereilogo, die Flasche, das Etikett und die Werbung – zu einem immer wichtigeren Baustein in der Gesamtwahrnehmung der Brauerei. Heute geht es nicht mehr darum, dem Verbraucher und Biertrinker nur über das Produkt zu begegnen, sondern vielmehr eine Markenverbundenheit über die Herkunftsstätte zu generieren. Ähnlich wie in der Industrie oder anderen Bereichen der Lebensmittel-



Architektur für Gasthausbrauereien

Die Branche zeigt dem Verbraucher steigendes Interesse an der Herkunft und der Produktion der gekauften Produkte. Die optimale Präsentation einer Ware ist in allen Verkaufsbereichen der entscheidende Faktor. Nachdem die Qualität des Bieres erst während des Trinkens wahrgenommen werden kann, hilft die Architektur, schon im Vorfeld vom Verbraucher Vorschusslorbeeren zu ergattern. Mit allen Sinnen erleben – so sagt man. Die visuelle Wahrnehmung eines Produktes ist daher von entscheidender Bedeutung. Für die Konsumindustrie ist diese Notwendigkeit der Präsentation bereits gelebte Praxis. Hier übertrumpfen sich die Marken mit aufwändigen und von namhaften Architekten entworfenen Showrooms oder ganzen Marken-Erlebniswelten.

Sehr viel unaufgeregter, dafür jedoch umso sinnlicher, hat sich im Lebensmittelbereich die Weinbranche bereits vor circa 15 Jahren mit diesem Thema auseinandergesetzt. Die Bierbranche hat in diesem Segment noch erheblichen Nachholbedarf, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, dass es sich bei Bier ebenso um ein hochwertiges wie natürlich produziertes Genussmittel handelt. Dieser Hochwertigkeit müsste daher auch die Braustätte Rechnung tragen. Da sich komplette Neubauten von

Brauereien meist auf Neugründungen von Gasthausbrauereien beschränken, bieten diese optimale Voraussetzungen dafür, sich über eine anspruchsvolle architektonische Gesamtkomposition Gedanken zu machen. Hat man das Glück auf historische Substanz als Grundlage seines Konzeptes zurückgreifen zu können, erübrigt sich die Frage nach der Gestaltungsrichtung natürlich. Jedoch auch hier kann man behutsam im Detail moderne Akzente setzen. Ob alt oder neu, entscheidend ist in erster Linie die Authentizität des Objektes. Der Gast spürt diese Ehrlichkeit des Gebäudes. Eine historisierend gebaute Kulisse à la Disneyland, in der alte Traditionen nur als Klischees genutzt werden, können langfristig keine Substanz bieten. Die Angst, den Gast mit der Gestaltung zu verschrecken und daher auf althergebrachte Konzepte zurückzugreifen, ist völlig unbegründet. Gute Beispiele moderner Architektur muss man in der Bierbranche zwar derzeit noch etwas suchen, aber sie gibt es, wie gelungene Beispiele zeigen.

■ Kontraste nutzen

Diesen Sommer hat die Andreas-Hofer-Bräu in Franzensfeste, Südtirol, eröffnet: Die Bauaufgabe war an diesem Ort geprägt von den Bestandsgebäuden. Das Hotel Sachsen-

klemme kennt man meist vom Befahren der Brenner Bundesstraße. Das Gebäude besteht aus mehreren auch verschieden materialisierten Baukörpern, die durch eine dachähnliche Stahlkonstruktion wieder zu einem Volumen zusammengefasst werden. Um dem burgähnlichen Hotel nicht den Rang abzulaufen, duckt sich der lang gestreckte Baukörper entlang der Straße, besticht jedoch einfach durch seine andersgeartete Architektur. Das Sudhaus steht in einem Schaufenster direkt zur Straße orientiert, sodass jeder Vorbeifahrende umgehend über die Funktion des Gebäudes aufgeklärt wird. Diese Zurschaustellung knüpft dabei an die offenen Sudhäuser der 60er-Jahre an, die seinerzeit auch schon stolz nach außen präsentiert wurden. Im Inneren stehen behaglich anmutende Materialien, vor allem viel Holz, im Kontrast zur modernen Architektur. Die Raumabschnitte, die unterschiedlich bestuhlt sind, weisen alle leicht unterschiedliche Stimmungen auf und fließen dennoch ineinander über. Auch das Thema „Stube“ wurde aufgegriffen und mit derben Holzverkleidungen, einem Holzkamin und geschnitzten Stuhllehnen mit Herzausschnitt konsequent umgesetzt. Nach außen zeigt sich die Stube mit klassischen Geranienkästen an den Fensteröff-



Um 1900 zeugten Bierpaläste von der zunehmenden Akzeptanz des Bieres im Bürgertum



In der Erlebnisastronomie rückt der Brauprozess in die „Stube“ vor

nungen. Es sind hier die subtilen Zitate, die das gemütliche und gesellige Biertrinken mit moderner Architektur verbinden.

Tradition neu interpretiert

Als weiteres Beispiel für einen kompletten Brauereineubau hat das Brauhaus Goldener Engel in Ingelheim am Rhein Pionierarbeit in diesem Segment geleistet. Hier wurde am Rande der Stadt, die man eigentlich eher mit Wein in Verbindung bringt, die Brauhaus-tradition neu interpretiert. Die Architektur steht im Spannungsfeld zwischen dem Erhabenen der Sakralarchitektur und dem Profanen der Braukultur, gleichzeitig zwischen Tradition und Moderne. Das Raumprogramm des Brauhauses wird v-förmig in einem kontinuierlichen Fassadenband

um einen Innenhof mit Außenterrasse aneinandergereiht, der in einen großen Biergarten mündet. Die unterschiedlich hohen, jedoch offenen Räume erinnern dabei an die Münchner Bierhallen. Die Inszenierung des Brauprozesses findet schon im Vorbeifahren über die durch Lichtschlitze sichtbar werdenden kupfernen Sudkessel und die Reihung der zylindrokönischen Edelstahltanks statt. Im Inneren sind alle Stationen des Brauprozesses von der Malzmühle auf der Galerieebene über das Sudhaus, die Gär- und Lagertanks bis hin zum Zapfhahn für die Besucher erlebbar. Das Sudhaus wird dabei durch einen zweigeschossigen Luftraum besonders hervorgehoben. Die Erwartungen der Inhabersfamilie an den Erfolg des Brauhauses und Akzeptanz der

modernen Architektur wurden bisher weit übertroffen. Hinsichtlich des finanziellen Mehraufwandes für eine professionelle und hochwertige Gestaltung bringen sie diesen Aspekt auf den Punkt: zehn Prozent höhere Investitionskosten, jedoch 30 Prozent mehr Umsatz.

Exklusive Bierlounge

Bei der Brasserie de Monaco beschränkt sich zwar die Gestaltung vor allem auf das Interieur, doch ist dieses Projekt aufgrund seiner Andersartigkeit dennoch sehr sehenswert: In der Brasserie wurden nämlich so gut wie keine biertypischen Traditionen, wie bei den anderen Projekten, modern interpretiert, sondern gänzlich über Bord geworfen. Stattdessen ist in dem bereits bestehenden und nur angemieteten Gebäude eine exklusive Bierlounge entstanden. Sicherlich ist dies eine Notwendigkeit des Ortes, denn mit einer nostalgischen Biergastronomie wird man das Jet-Set Publikum der Côte d'Azur nicht gewinnen können. Dennoch wurde das hochglanzpolierte Edelstahlsudwerk zentral in der Gastronomie aufgestellt und bildet mit den sonstigen Materialien und den Möbeln eine gelungene Einheit. Um die Raumgrenzen der eingeschränkten Fläche verschwinden zu lassen, sind im Kontrast zur Einrichtung alle Wand- und Deckenflächen in schwarz gehalten. Neben den wie Biergarnituren konzipierten Sitzgruppen wird den Gästen auch ein Bereich zum Abschillen, wie man heutzutage sagt, mit einer Sofalandschaft angeboten. Natürlich ist die Brasserie mit der direkten Hafenlage und den klimatischen Verhältnissen auch für eine ungewöhnliche Außengastronomie prädestiniert. Anstelle eines Biergartens wurden inselartige und mit einem Sonnensegel überspannte Sitzgruppen platziert, unter denen man sich ganztägig an dem monegassischen Bier erfrischen kann.

Regionales als Basis des Konzeptes

Bei allen vorgestellten Projekten lässt sich eines erkennen: Die Brauerei und die Architektur leben immer von den regional typischen Gegebenheiten. Die hölzernen Inneneinbauten in Südtirol, die lockere und heitere Atmosphäre in Ingelheim und die coole und durchdesignte Ausstattung in Monaco: alle passen sie zu ihrem Ort und lassen sich nur bedingt auf andere Projekte übertragen. Darauf gilt es bei einer Neuplanung zu

achten, denn bei aller modernen Gestaltung darf man den Besucher auch nicht überfordern, was ebenso für das gesamte gastronomische Konzept gilt. So sollte der Gast nicht nur aufgrund der Anfangsneugierde kommen, sondern die Architektur soll die Gäste dauerhaft binden und eine Atmosphäre verströmen, in der die Besucher sich wohlfühlen. Zweifellos werden neben regionalen Gästen und Bierliebhabern auch Architekturtouristen das Besucherspektrum erweitern.

■ Fazit

Gute Gestaltung ist nicht in erster Linie eine Frage des Geldes, sondern das Produkt einer wohlüberlegten und guten Planung. Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich trefflich streiten, und so sind sicherlich die aufgeführten Beispiele ganz subjektiv zu betrachten. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass eine herausragende Architektur maßgeblich zur Identifikation mit der Gastronomie und so zum Erfolg einer Gasthausbrauerei beitragen kann.



■ Architektur im Spannungsfeld zwischen Sakralem und Profanem

BRAUWELT

WOCHENZEITSCHRIFT FÜR DAS GETRÄNKEWESEN

14/10 | 9. April | 150. JAHRGANG | NÜRNBERG | www.brauwelt.de

**Filtrations-
Special**

Filtration und Stabilisierung: ein vielschichtiges Thema mit Entwicklungspotenzial

Die BRAUWELT stellt die neuesten Lösungen und aktuelle Trends vor. Unser Special bietet Ihrer Werbung eine ideale Plattform: Präsentieren Sie Ihr Unternehmen mit einer Anzeige!

Ihre Ansprechpartner für Fragen:

Stefanie Schmiedl

Tel.: +49(0)911/9 52 85-34

E-Mail: schmiedl@hanscarl.com

Christine Bach

Tel.: +49(0)911/9 52 85-40

E-Mail: bach@hanscarl.com

Telefon: +49(0)911/9 52 85-0
Telefax: +49(0)911/9 52 85-8140

Internet: www.brauwelt.de
www.hanscarl.com

Die wichtigsten Termine im Überblick:

Anzeigenschluss: 30. März 2010

Erscheinungstermin: 09. April 2010